



N° 9 / 2024

Schweizer Garten

IM GRÜNEN DAHEIM



GÄRTEN AM HANG

Frei von Höhenangst

BUCHSBÄUME

Ersatz oder Revival?

Wir sind das
meistgelesene
Schweizer
Gartenmagazin

SLOWFLOWERS

Lasst Blumen sprechen

CHF 9.50



9 1771 4234 37001



SLOWFLOWERS

Lasst Blumen sprechen

TEXT Stefanie Stäuble FOTOS Stephanie Wittmer

Maja Bartholet ist Farmerfloristin und bewirtschaftet in Zürich ihr eigenes Blumenfeld. Wir haben sie für ein Spätsommergespräch in ihrem Garten besucht. Natürlich verrät sie uns auch ihre besten Tricks für Schnittblumen.

Den Spätsommer mag Maja Bartholet am liebsten. Dann, wenn die heissen Hochsommertage vorbei sind, das Licht weicher wird und sich Dahlien, Zinnien und Herbst-Anemonen sachte im lauen Wind wiegen. Ihr Blumenfeld im Zürcher Seebach-Quartier präsentiert sich in leuchtendem Überschwang, als ich sie für ein Spätsommersgespräch im Garten besuche. Ihre fünfjährige Tochter, die heute von ihrem Papa betreut wird, will natürlich beim Fototermin trotzdem dabei sein und zeigt

furchtlos auf eine Spinne. Der Garten ist ihr Spielparadies, und das mitten in der Stadt Zürich. Maja führt mich durch die üppig bepflanzten Beete.

«Schweizer Garten»: Maja, schön, dass wir uns endlich persönlich kennenlernen. Du bist ja schon länger Autorin unserer Rubrik «Kreativgarten».

Maja Bartholet: Ja, ich freue mich, dass du nach Zürich gekommen bist.

In den letzten Jahren bist du richtig prominent geworden: Ich habe dich in grossen Zeitschriften wie «Schöner Wohnen» oder «Living at Home» gesehen. Organisierst du das selber?

Nein, die Redaktionen kommen auf mich zu. Das Thema «Slowflowers» bewegt vor allem in Deutschland sehr. Durch meinen

Instagram-Kanal habe ich eine gewisse Bekanntheit erlangt. Momentan pflege ich ihn aber nicht mehr und habe auch privat damit aufgehört. Der Grund war, dass ich mich in der Social-Media-Welt verloren habe – ich war täglich stundenlang im Netz. Mein Leben möchte ich aber im Hier und Jetzt geniessen. Die virtuelle Welt ist eine Welt der Selbstdarstellung.

Du arbeitest, hast mit deinem Mann eine Tochter und machst zusätzlich einen Master in «Circular Innovation and Sustainability».

Ja, ich leite in Teilzeit die Kommunikation in einer Beratungsfirma im Bereich Nachhaltigkeit und fahre einmal pro Woche für mein Studium an die Berner Fachhochschule. Ein sehr spannendes Studium, das mich richtig gepackt hat, denn als Expertin



Majas Slowflower-Oase mit dem Gartenhaus.



Herbst-Anemonen sind in der Vase recht lange haltbar.



Maja schneidet rund 350 Sträuße pro Jahr.

für Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit kann ich mich für eine nachhaltigere Wirtschaft und Entwicklung einsetzen.

Erzähl doch mal!

Früher habe ich viele Workshops gegeben. Diese wurden besonders von Floristinnen besucht, die sich einige Fragen zu ihrem Beruf stellten: Was mache ich im Winter? Wie kann ich das viele Plastik vermeiden, das in der Branche üblich ist? Was ist mit dem Steckmoos, das nur einmal verwendet wird und dann im Abfall landet? Das Gärtnern wird heute allgemein nachhaltiger. Wenn wir mehr Biodiversität zulassen, heisst das auch, dass wir uns von alten Gestaltungsrichtlinien freimachen wie etwa, dass die Blumenbeete gejätet werden müssen.

Bei mir darf sich viel Wildes in den Beeten breitmachen. Manche Pflanzen wandern in andere Beete ab, manche verschwinden auch wieder.

Geht das kommerziell auf? Schliesslich willst du ja Blumen verkaufen.

Ja, unbedingt! Für mich war dieses Umdenken eine richtige Befreiung; heute kann ich den Garten einfach mal sein lassen, wenn ich keine Zeit habe, und ihn so geniessen, wie er ist. Das rate ich übrigens allen Gartenbesitzerinnen und -besitzern.

Wie hat alles angefangen bei dir?

Fast wie im Film «Alles begann an einem grauen Winterabend ...». Anfang 2017, als das Wetter einmal mehr regnerisch und

kalt war, wollte ich mir nach der Arbeit ein paar Blumen kaufen, um zumindest zu Hause das Gefühl von einem schönen Sonntag zu haben. Alles, was ich fand, waren Blumen aus Holland, Ecuador oder anderen entfernten Ländern, die so gar nicht zu meinen Erinnerungen an den Schweizer Frühling oder Sommer passten. Ich musste nicht lange recherchieren, um festzustellen, dass saisonal und lokal produzierte Schnittblumen in der Schweiz nach wie vor eine Seltenheit sind und dass mein Bewusstsein für Saisonales ebenfalls nicht besonders ausgeprägt war. Im Zuge der Globalisierung hat sich der Preisdruck in der Blumenbranche verschärft und die Produktion von über 90% aller Schnittblumen, die in der Schweiz verkauft werden, →



Maja trocknet Blüten und Kräuter zum Räuchern.



Die Gartenhandschuhe müssen immer griffbereit sein.

→ wurde ins Ausland verlegt. Slowflowers sind Schnittblumen, die saisonal, regional und pestizidfrei produziert und möglichst ohne Einwegplastik verarbeitet werden.

Was für ein Schlüsselmoment in deinem Leben – denn 7 Jahre später arbeitest du immer noch mit diesem Thema.

Ja, Wahnsinn! Die Idee liess mich nicht mehr los: Blumen eigenhändig aus Samen grossziehen, um einen Schnittblumengarten anzulegen. Bei meiner Tante und ihrem Mann in Bachs im Zürcher Unterland begann ich, ein Stück Land zu beackern. Ich bepflanzte die Beete mit einer bunten Vielfalt von Schnittblumen. Viele der Blumen sind vergessene alte Sorten, die sich her-

vorragend für die Vase eignen. Für die Züchter von heute spielen sie leider keine grosse Rolle mehr.

Heute hast du einen anderen Garten ...

Das Grundstück gehört meinen Schwiegereltern. Es kam im Herbst 2018 dazu und ist mittlerweile meine «Home Base», da wir auch hier wohnen. Im Gartenhaus ziehe ich die Pflanzen aus Saatgut vor und binde die Blumensträusse, zum Beispiel für Hochzeiten.

Wie sah dieser Garten vorher aus?

Er bestand nur aus einer grossen Rasenfläche. Ich habe dann mit der Bodenfräse die Rasenschicht abgetrennt und 1,20m breite Beete – so breit sind auch die Lochfolien,

die ich verwende – angelegt. Diese sind mit Holz eingefasst, was bei der üppigen Bepflanzung hilft, die Grenzen zwischen den Beeten und Wegen besser zu bewahren. Von Gestaltung hatte ich wenig Ahnung, die Pflanzen habe ich alle selbst eingekauft: Rosensorten von David Austin, die als besonders robust gelten, und Slowflowers aus dem klassischen Bauerngarten wie Echinacea, Zinnien, Dahlien, Chrysanthemen oder Astern. Für den Frühling habe ich Hunderte Narzissen gesteckt.

Was tust du, damit die Stauden so hoch und kräftig wachsen?

Zuerst einmal habe ich eine Bodenanalyse machen lassen. Der Boden hier ist lehmig und deshalb etwas verdichtet. Ich habe ihn

«Durch den Garten
fühle ich mich geerdet.»



mit Perlit lockerer gemacht. Sonst nähere ich den Boden nur mit Komposterde, die ich einkaufe. Für einige Wildstauden im unteren Garten sind das schon zu viele Nährstoffe: Sie kippen schneller um. Deshalb will ich künftig mehr auf Gründüngungen setzen, auch bei den Narzissen.

Wie sieht dein Gartenjahr aus?

Bereits ab Januar beginne ich mit der Aussaat einiger robuster Arten. Im Gartenhaus, das mit Solarpanels ausgestattet ist, habe ich Leuchtstoffröhren installiert, die 12 Stunden Licht spenden und auch etwas Wärme produzieren. Sogenannte Coolflowers – robuste Einjährige wie Duftwicken, Löwenmäulchen, Kornblumen, Jungfer im Grünen, Mohn oder Ringelblumen – säe

ich bereits früh im Jahr an. Man kann sie sogar schon im frühen Herbst aussäen, dann bilden sie bis zum Winter eine Blattrosette und starten dann in der neuen Saison früher durch.

Wann kommen die Setzlinge in die Beete?

Ungefähr Mitte April. Die Einjährigen pflanze ich in Lochfolien, wo der Abstand bereits vorgegeben ist. Die Folie behält die Wärme im Boden und beugt Beikräutern vor.

Welche Jahreszeit ist dir die liebste?

Ich kann jeder Saison etwas abgewinnen. Der Frühling markiert mit den Narzissen den Beginn des Gartenjahres. Im Juni kommen die Duftwicken. Den Herbst finde

ich auch sehr schön, denn die Blumenvielfalt mit Asten, Dahlien, Chrysanthemen und Zinnien ist riesig.

Und im Winter?

Früher wollte ich, dass die Saison nie endet; heute akzeptiere ich den Winter als Pause für den Garten und die Tiere. Mit dem Garten habe ich einen Weg zu unseren menschlichen Ursprüngen gefunden und fühle mich dadurch geerdet. An grauen Tagen widme ich mich der Gartenplanung und stöbere im Wald nach Pflanzen, die man ebenfalls zu Sträussen binden kann.

Hast du eine Blumenfavoritin?

Ich liebe Dahlien! Die Knollen mit der Erde daran bewahre ich im Winter →



Dank der Bodenverbesserung sind gewisse Stauden manchmal grösser als die Farmerfloristin selbst.

→ in der Garage auf. Mitte März werden sie gewaschen und geteilt, bevor sie ab Mitte April in die Beete kommen. Die Dahlien pflanze ich nicht in Lochfolie.

Auch die Schnecken lieben Dahlien.

Was tust du dagegen?

Vor allem bei Jungpflanzen geht es im Erwerbsanbau leider nicht ohne Schneckenkorn – das musste ich selbst erfahren, denn ich habe es wirklich ernsthaft versucht. Ich verwende ein Präparat mit dem Wirkstoff Eisen-III-Phosphat, das etwas verträglicher ist. Und ich versuche, sonst sehr viel für die Biodiversität zu tun. Für die Vögel pflanze ich jeweils einige Sonnenblumen. Und ich habe ein Sandarium angelegt, das ich bei euch im «Schweizer Garten» gesehen habe. Bei mir gibt's unglaublich viele Tiere, von der Weinbergschnecke bis zu zahlreichen Schmetterlingen und Faltern. Die Buntheit meiner Beete scheint ihnen zu gefallen. Ein englischer Rasen hilft der Natur hingegen nicht.

Wie teilst du die Beete auf?

Ich betreibe eine Dreifelderwirtschaft. Dort, wo heuer die Dahlien wachsen, hat meine Schwiegermutter im letzten Jahr Kartoffeln angebaut. Die Blumen in den Beeten rotieren immer, damit der Boden nicht ausgelaugt wird. Ausserdem werden die Beete pro Saison immer nur einmal bepflanzt.

Welche Blumen würdest du unseren Leserinnen und Lesern empfehlen, die gerade erst mit der Kultivierung von Schnittblumen anfangen?

Die wichtigste Botschaft: Einfach ausprobieren, man kann nichts falsch machen! Die Basics sind für mich Zinnien, bei ihnen wird man mit einem schönen Ertrag belohnt. Und natürlich Dahlien, obwohl sie wie schon gesagt eine kritische Phase durchleben, was Schneckenfrass angeht. Beide gehören zu den «Cut and come again»-Blumen: Je mehr man sie schneidet – möglichst weit unten, aber immer oberhalb einer Verzweigung –, desto buschiger wachsen sie nach.

Gibt es noch andere «Cut and come again»-Blumen?

Beispielsweise Kugelamaranth (Gomphrena), Fuchsschwanz (Amaranthus),



ZUR PERSON

Maja Bartholet (Jahrgang 1988) studierte Kommunikation und machte danach die Ausbildung zur Polizistin. Das Floristik-Handwerk hat sie sich selbst beigebracht, indem sie Kurse besuchte und durch «Learnig by doing». Anfang 2018 nahm sie an einem Online-Workshop der US-Amerikanerin Erin Benzakein (www.floretflowers.com) teil, um sich in «Flower Farming» weiterzubilden. Dort lernte Maja Gleichgesinnte aus Deutschland kennen und war nach der Gründung der «Slowflower-Bewegung» (www.slowflower-bewegung.ch) im Jahr 2019 das erste Mitglied aus der Schweiz. Heute hat der Verein über 200 Mitglieder, wobei etwa 20 aus der Schweiz kommen. Maja ist eine von zwei Anbieterinnen hierzulande, die beim «Farmer-Florist Collective» dabei sind, einem Verzeichnis von Floristen und Blumen-Farmerinnen, die sich weltweit den saisonalen und lokalen Schnittblumen verschrieben haben.

Kosmeen (Cosmos), Duftwicken (Lathyrus odoratus), Rudbeckien, Löwenmäulchen (Antirrhinum), Strandflieder (Limonium) oder Strohblumen (Helichrysum).

Hast du noch weitere Tipps für schöne Blumensträusse?

Mehrjährige Stauden, Flieder oder Pfingstrosen. Bei Letzteren sollte man die ersten 2 Jahre die Knospen abknipsen – erst ab dem 3. Jahr gibt es einen schönen Ertrag. Was ich auch oft verwende, ist die heimische Art der Goldrute (Solidago virgaurea). Beim Austrieb vor der Blüte ist sie grün-gelb, das sieht toll aus.

Hast du mit deinem Garten genügend Blumen für deine Kundschaft?

Ja, unter anderem, weil ich für Hochzeiten und Workshops gut im Voraus planen und dementsprechend die Beete bepflanzen kann. Für kurzfristige Blumenbestellungen habe ich meist auch genug Material, vor allem natürlich im Sommer. Früher hatte ich einen grösseren Garten und habe auch an den Zürcher Hauptbahnhof geliefert, wo

ein Kollege von mir eine Bar betreibt. Diese grosse Menge habe ich heruntergefahren – auch wegen meines Studiums habe ich nicht mehr so viel Zeit. Im letzten Frühling hatte ich richtig Stress, alles musste ja in die Beete, das habe ich jeweils in den Abendstunden erledigt.

In den letzten Jahren bist du so etwas wie eine Influencerin geworden...

Seit 2020 gebe ich Workshops und Weiterbildungen. Es ist ein Herzensprojekt für mich, das Thema «Slowflowers» bekannter zu machen und damit auch die Floristik-Branche zu verändern. Wenn alle Gartenbesitzer in der Schweiz auch nur einen kleinen Teil ihrer Gärten in ein saisonales Blumenparadies verwandeln würden, könnten wir so viel gegen das Artensterben der Insekten bewirken. Und wenn alle Floristinnen und Floristen den umweltschädlichen Steckschaum aus ihren Geschäften verbannen würden, würde sehr viel weniger Abfall produziert – und das Mikroplastik würde nicht mehr im Abwasser und später in der Natur landen. •



MITBRINGSSEL FÜR DIE POOLPARTY

Ein letztes Mal Sommer

TEXT Maja Bartholet FOTOS Stephanie Wittmer

Wenn im September der Garten nochmals so richtig aus allen Nähten platzt, dann ist klar, was unsere Floristin zu Sommerendpartys mitbringt: Üppige Sträuße aus Dahlien, Zinnien, Amaranth und anderen Kostbarkeiten.

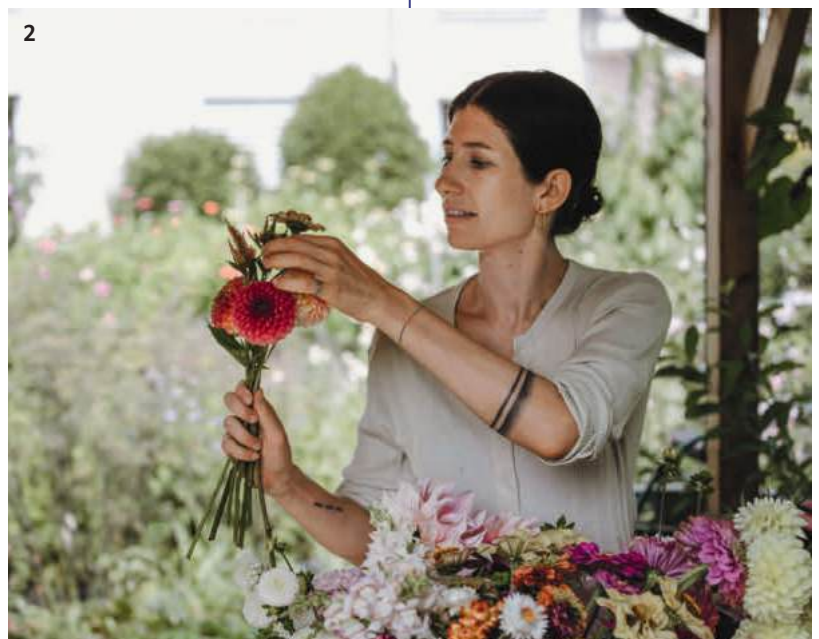


Material für den Strauss:

- Slowflowers aus dem Garten, z.B. Dahlien, Strohblumen, Zinnien, Chrysanthemen, Herbst-Astern und Herbst-Anemonen, Fetthenne oder Kerzenknöterich
- Schnur
- Blumenschere

1. Für diesen Blumenstrauss habe ich Dahlien, Zinnien, letzte Löwenmäulchen, Amaranth und Farn geschnitten. Vor allem der Amaranth mag es, zuerst ein paar Stunden in kühlem Wasser zu stehen, bevor er weiterverarbeitet wird.

2. Ich beginne solche Sträusse jeweils mit zwei, drei Blüten, die ich gerne im Zentrum des Strausses haben möchte. Der Strauss wird grösser, indem ich ungefähr die ersten zehn Stiele aneinanderlege. →





3.

Danach beginne ich zu stecken: Diese Technik eignet sich besonders, wenn der Strauss luftig, leicht und asymmetrisch daherkommen soll. Ich bevorzuge diese Technik gegenüber der klassischen Spiraltechnik, weil die Sträuße so weniger uniform werden. Gartenblumen (nein, eigentlich alle Blumen!) lassen sich nur ungern in ein Korsett zwängen.

4.

Bis jetzt habe ich ausschliesslich mit den grösseren Blüten gearbeitet. Nun, da der Strauss den gewünschten Umfang erreicht hat, füge ich leichtere, feine Blüten ein. Dabei achte ich auch darauf, dass der Strauss genug Tiefe erhält: Nicht alle Blüten müssen gleich sichtbar sein, einige verstecken sich vielleicht tief in der Mitte und ihre Farbe schimmert nur durch, andere wiederum ragen weiter oben heraus.

5.

Die gesteckten Stiele halten nun das Bouquet gut beieinander, keine Blume rutscht mehr raus. Mit einer einfachen Schnur binde ich die Blumen zusammen. Selbstgefärbte Seidenbänder runden das Bild ab und geben dem Strauss einen edlen Touch. Übrig gebliebene Blütenköpfe sind übrigens ein schöner Eyecatcher im Pool oder im Teich! •



DIE FARMERFLORISTIN

Nebst dem Angebot von Workshops in ihrem Garten sind Majas einzigartige Kompositionen aus Licht und Farbe als Einzelsträuße, Blumen-Abos oder für Hochzeiten und andere festliche Events erhältlich.

Infos: Fleuraissance, Maja Bartholet, Felsenrainstrasse 132, 8052 Zürich, hello@fleuraissance, www.fleuraissance.ch